

Im Westen was Neues | Wie ein Dorf auf zwölf Etagen
Unser HaNeu: Neue Website gestartet | Doku über Kindheit in Neustadt

HANEUIGKEITEN

DAS STADTTEILMAGAZIN FÜR HALLE-NEUSTADT

07
2025

Inhaltsverzeichnis

Editorial 2

60 Jahre Neustadt

Rückblick auf ein partizipatives Stadtteiljubiläum 3

Grünes Band der Generationen

Im Westen was Neues 4

Interview

Wie ein Dorf auf zwölf Etagen 7

In eigener Sache

Unser HaNeu: Neue Website gestartet 8

Wo die Zukunft einst begann

Doku über Kindheit in Neustadt 11

Preisfrage 12

Editorial

Das 60-jährige Jubiläum hat dem Stadtteil im vergangenen Jahr neue Sichtbarkeit verliehen und einen Beitrag dazu geleistet, mit dem ein oder anderen Vorurteil über Halle-Neustadt aufzuräumen. Doch lässt sich daran anknüpfen? Mit der digitalen Bildungsinitiative im Rahmen des Smart City Programms und der Planung des Campus Kastanienallee wurden wichtige Schritte für langfristige Projekte gesetzt. Diese Bausteine bieten die Möglichkeit, neue Brücken zwischen Alt- und Neustadt zu schaffen. Mit der Einweihung der neuen Elisabethbrücke im vergangenen Jahr, die sogar mit dem deutschen Brückenbaupreis ausgezeichnet wurde, ist dies buchstäblich gelungen. Sie ist eines der wenigen Nadelöhere, die den größten Stadtteil Halles mit dem östlichen Ufer der Saalestadt verbindet. Im Eiltempo wurden die Bauarbeiten umgesetzt: ein wichtiges Signal in Zeiten maroder Infrastruktur. Brückenbauen, das ist aber auch das Motto des diesjährigen Hallenser Themenjahres, welches zuletzt vom plötzlichen Tod des Intendanten, Tom Wolters vom WUK Theater, überschattet wurde. Doch Orte und Veranstalter:innen aus der Neustadt sind im bisherigen Programm unterrepräsentiert, dabei scheint es an guten Ideen nicht zu mangeln. Beim Ideenwettbewerb „Digitale Brückbauer“ konnten Menschen aus dem Stadtteil Ideen für smarte Lösungen einreichen, die bis Ende des Jahres als Pilotprojekte mit bis zu 2.000 Euro unterstützt werden. Um von der Entscheidung der Jury zu erfahren, müssen Sie – liebe Leser:innen – jedoch nicht auf unsere nächste Ausgabe warten. Denn mit *Unser HaNeu* – der neuen Website für Halle-Neustadt unter Leitung der AWO SPI – berichten wir künftig aktueller über Neuigkeiten aus dem Stadtteil. Damit bauen wir zwar keine Brücken, aber leisten doch hoffentlich einen Beitrag, damit in HaNeu die Nachbarschaft voneinander erfährt und zusammenwächst, was zusammen gehört. (jh)



Rückblick auf ein partizipatives Stadtteiljubiläum

Mehr als 100 Veranstaltungen aus Kunst, Kultur, Sport, Wissenschaft, Bildung und Forschung rückten vergangenes Jahr Halle-Neustadt anlässlich des 60-jährigen Jubiläums ins Rampenlicht. Vieles davon entstand durch ehrenamtliches Engagement oder die Unterstützung lokaler Unternehmen. 26 Vereine, Unternehmen, städtische Einrichtungen und engagierte Akteure schlossen sich dazu einer Arbeitsgemeinschaft unter Leitung der GWG Halle-Neustadt und des Quartiermanagements an, um Beiträge für das Jubiläum zu entwickeln und zu präsentieren. Dabei lag der Fokus darauf, auch Bewährtes mit Stadtteilbezug sichtbar zu machen.

Das Jubiläum „60 Jahre Neustadt“ brachte neuen Schwung in den Stadtteil: Es schuf Begegnungsräume, stärkte den Zusammenhalt der Bewohner:innen und lenkte Aufmerksamkeit auf Neustadt. So präsentierte sich der Stadtteil im Stadtmuseum, auf der Jahresausstellung der Burg Giebichenstein und im Lichthaus. Auch in lokalen, regionalen und überregionalen Medien fand das Jubiläum positive Resonanz.

Doch es wurde nicht nur gefeiert. Das Jubiläumsjahr setzte wichtige Impulse für die Zukunft von Halles größtem Stadtteil. Es zeigte, wie sehr kulturelle Veranstaltungen den Zusammenhalt fördern. Einige Formate werden auch 2025 fortgeführt oder wurden als Folge der intensiven Zusammenarbeit neu ins Leben gerufen:

- **GWG Sommerfest** am 14. Juni 2025
- **Blockpartys** der Freiraumgalerie (nächster Termin: 11. Juli 2025)
- **Stadtteilfest** am 6. und 7. September 2025
- **Großer Laternenumzug** durch Halle-Neustadt am 7. November 2025
- **Wintermarkt** auf dem Stadtplatz vom 18. bis 20. Dezember 2025, organisiert von der Passage 13 und weiteren Neustädter Akteuren

Ein weiterer Höhepunkt des Jubiläumsjahres war die Veröffentlichung des neuen „Stadtführers Halle-Neustadt“ im Mitteldeutschen Verlag. Das 160-seitige Buch bietet einen umfassenden Überblick über die Geschichte und Gegenwart des Stadtteils, ergänzt durch teils unveröffentlichte historische Fotos und thematische Touren. Es lädt dazu ein, die Vielfalt Neustadts neu zu entdecken und ist im Buchhandel erhältlich.

Auch städtebaulich hinterließ das Jubiläum Spuren. Die Stadt Halle restaurierte Wahrzeichen wie die Stadtwappen an der Magistrale, die Plastik „Die Schwimmerin“ von Wilfried Fitzenreiter und den Taubenbrunnen. Lokale Gruppen und Künstler:innen beteiligten sich zudem gemeinschaftlich an der künstlerischen Aufwertung der Neustädter Passage im Rahmen des Projekts „48 Säulen der Gesellschaft“. Zudem treiben neue Bauprojekte die Entwicklung voran: der Bildungscampus Kastanienallee, der Neubau des Spielplatzes Am Bruchsee und der Umbau des Eisdoms.

Ohne die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten, die Un-

terstützung der GWG Halle-Neustadt, der Stadt Halle (Saale) und das ehrenamtliche Engagement vieler Menschen vor Ort wäre dieses Jubiläum in dieser Form nicht möglich gewesen. Das Quartiermanagement bedankt sich herzlich bei allen Mitwirkenden!

Autor:innen: GWG Halle-Neustadt, (jl)

Veranstaltungstipps im Sommer

- **3. Juli:**
Tanzcafé für Senior:innen – Mehrgenerationenhaus Pustebblume, 14 bis 17 Uhr
- **11. Juli:**
Blockparty – Meisdorfer Straße, 16 bis 21 Uhr
- **24. Juli:**
Onilo Bilderbuchkino für Kinder – Stadtteilbibliothek West, ab 16 Uhr
- **8. August:**
Konzertreihe Neustadt in Gold: Lena und Scotti – Passendorfer Kirche, ab 14 Uhr
- **23. August:**
Nacht der Kirchen: Musikalische Brücken bauen – Passendorfer Kirche
- **6. September:**
Neustadtfest und Familienmesse – auf dem Stadtplatz vor dem Neustadt Centrum und in der Neustädter Passage, 10 bis 18 Uhr
- **7. bis 10. September:**
Special Olympics Landesspiele Halle – u. a. Sportkomplex Halle-Neustadt
- **19. September:**
Informationsnachmittag zum Forschungsprojekt Mobile-S – Mobilität älterer Menschen im Stadtquartier – Sporthalle Osnabrücker Straße
- **21. bis 28. September:**
Interkulturelle Woche, Programm wird angekündigt unter:
vemo-halle.de/termine/ikw

Wissen, was geht. Der digitale Veranstaltungskalender auf der Website „Unser HaNeu“ hält Sie über aktuelle Events in Ihrer Nachbarschaft auf dem Laufenden.



Web: unser-haneu.de/veranstaltungen

Grünes Band der Generationen

Im Westen was Neues

Wenn Sie Ende des Monats das Dach eines bunten Zirkuszeltens in der Neustadt sehen, dann hat möglicherweise der Neustadt Fanclub zur Langen Tafel geladen – mit Kaffee, Tee und selbstgebackenem Kuchen. Der Neustadt Fanclub ist eine lose Verbindung aus verschiedenen Initiativen des Stadtteils und will die Nachbarschaft in den Dialog bringen, damit sich Menschen aus dem Quartier mit unterschiedlichen Meinungen gegenseitig zuhören, sich austauschen und kennenlernen können – so wie im April am Niedersachsenplatz. Vor allem ältere Bewohner:innen aus der unmittelbaren Nachbarschaft haben sich eingefunden, viele von ihnen sind Erstbezieher:innen.

Der Niedersachsenplatz verdient den Namen *Platz* überhaupt nicht. Es ist eine grüne Brachfläche. Gesäumt mit hohem Gras und vereinzelt Bäumen und Sträuchern, Trampelpfade bahnen sich ihren Weg. Einst stand hier das Quartierszentrum, wie es für die Nahversorgung jedes Wohnkomplexes vorgesehen war. Mit der Wende folgte der Rückbau. Die Neustadt sollte in umgekehrter Reihenfolge schrumpfen, wie sie einst gewachsen ist – von den Rändern zum Zentrum. Abgesehen von einer Kaufhalle blieb nichts stehen. Doch mittlerweile liegen Pläne vor, wie die Freifläche am Niedersachsenplatz nachhaltig genutzt werden könnte. So hatte Mitte April die Stadt ihre Planung für eine umfangreiche Grünflächengestaltung im Rahmen der frühzeitigen Bürgerbeteiligung der Öffentlichkeit präsentiert. „Die Zeit der Schrumpfung ist vorüber“, meint Nico Schröter von der Stadt.

Grünstreifen bis zum Heidensee

Ein Grünstreifen soll das Zentrum des ehemaligen sechsten WKs aufwerten und eine attraktive Verbindung zum Naherholungsgebiet am Heidensee schaffen. Insgesamt sollen dazu Investitionsmittel in Höhe von knapp drei Millionen Euro, finanziert durch Städtebaufördermittel, eingesetzt werden. Bis Ende des Jahres soll die Planung für den ersten Bauabschnitt abgeschlossen und bis Ende 2027 umgesetzt werden. Zahlreiche generationsübergreifende Spiel-, Sport und Aufenthaltsangebote sollen entstehen sowie eine Wildblumenwiese und trockenheitsresistente einheimische Baumarten gepflanzt werden. Doch das Vorhaben trifft unter der anwesenden Bevölkerung nicht nur auf Wohlwollen. Denn viele Wünsche und Vorschläge lassen sich nicht umsetzen. So wird es keine Beleuchtung geben, auch ein Grillplatz ist aus Brandschutzgründen nicht umsetzbar. Die Schaffung einer Hundewiese sei jedoch denkbar und soll für die folgende Planung berücksichtigt werden. Öffentliche Trinkbrunnen oder Toiletten sind ebenfalls nicht vorgesehen, da die Erschließung zu teuer ist.



Dafür könnte jedoch das Nachbarschaftszentrum der Wohnungsbaugenossenschaft HaNeuer Wohnen Sorge tragen, in dessen Rohbau die Bürgerbeteiligung stattgefunden hat. Bis Mitte 2026 soll dieses fertiggestellt werden, wie Gerhard Wünsch, Vorstandsmitglied der HaNeuer Wohnen, verkündete und wofür er prompt hämisches Gelächter aus dem Publikum erntete. Denn ein Eröffnungstermin für das Nachbarschaftszentrum wurde schon oftmals angekündigt und wieder verschoben. Gestiegene Baukosten und Personalmangel bei den Auftragnehmern seien Schuld daran, dass sich der Eröffnungstermin immer wieder verzögerte. Mittlerweile haben sich die Kosten verdoppelt. Zu den genauen Zahlen hält sich die HaNeuer bedeckt.

Das Nachbarschaftszentrum richtet sich besonders an das ältere Publikum – Zielgruppe Ü65. Es soll der Einsamkeit entgegenwirken. Denn Einsamkeit sei ein Risikofaktor für Bluthochdruck, Diabetes und Demenz, meint Claudia Treuter, Pflegemanagerin der HaNeuer Wohnen. Im Nachbarschaftszentrum werden künftig Sport- und Bewegungsangebote wie Yoga, Zumba und Tanzkurse gebündelt angeboten. Eine Physiotherapie will sich einmieten und eine Showküche wird unterkommen, in der vereinzelte Kochevents mit Sterne-Köchen stattfinden sollen. Zusätzlich wird Ernährungsberatung angeboten und ein Gemeinschaftsgarten soll angelegt werden. Auch die Musterwohnung der Wohnungsbau-



Bildquelle: HaNeuer Wohnen

genossenschaft wird im Nachbarschaftszentrum untergebracht, in der sich Bewohner:innen über moderne Lösungen für eine altengerechte Wohnung informieren können. Denn altengerecht soll, nach Wunsch der HaNeuer Wohnen, das gesamte Quartier mit seinen 4.000 Bewohner:innen umgestaltet werden.

Die verdatete Oma

Einen Einblick davon kann man sich schon heute im Göttinger Bogen verschaffen. Eine Matratze im Bett misst Bewegungen und Feuchtigkeit. Das erspart dem Pflegedienst möglicherweise unnötige Wege. Eine Medikamentenbox kann von der Apotheke wöchentlich befüllt werden. Ein grünes Licht blinkt auf und vermittelt den Bewohner:innen, welche Medikamente zu welchem Wochentag und welcher Tageszeit eingenommen werden müssen. Angehörige können die Einnahmen

Miau! Sie schnurrt und bewegt sich, ist allerdings nicht lebendig. Roboter-Katzen sollen einsamen Demenzkranken in Zukunft Gesellschaft leisten.

So soll es mal aussehen, wenn die Bauarbeiten abgeschlossen sind: das Nachbarschaftszentrum der HaNeuer Wohnen. Der neue Eröffnungstermin ist für Mitte 2026 vorgesehen.

anschließend per App überprüfen, respektive dass sie zumindest aus der Verpackung genommen wurden. Die Beleuchtung in der Wohnung lässt sich per Spracheingabe steuern. Eine Kamera im Fernseher misst die Emotionen der Bewohner:innen, das funktioniert leider aber mehr schlecht als recht, lässt Treuter wissen. Über Kameras im Kühlschrank können die Angehörigen aus der Ferne überprüfen, ob er auch ausreichend gefüllt ist. Eine Katze scheint unter den interessierten Besucher:innen der Musterwohnung besonderes Gefallen zu finden. Sie schnurrt und bewegt sich, ist ansonsten aber wenig lebendig, denn es handelt sich um einen Roboter. Derartiges soll Demenzkranken als Begleiter Gesellschaft leisten. Schließlich drohen lebende Haustiere bei ihren vergesslichen Halter:innen zu verhungern. Im Fußboden ist Sensorik verbaut, die bei einem Sturz der Bewohner:innen den Notdienst alarmiert und über eine App die Angehörigen informiert. Über eine App können die Bewohner:innen auch Vitaldaten wie Blutdruck und Zuckerwerte übermitteln, die dann an die zuständigen Hausärzt:innen weitergeleitet werden. Etwa 50 Bewohner:innen nehmen an diesem Modellprojekt im Augenblick teil. Technische Lösungen für ein soziales Problem, die möglicherweise die entgegengesetzte Wirkung erzielen, von dem, was sie beabsichtigen. Etwa dann, wenn die Sorge der Angehörigen um Eltern oder Großeltern ausgelagert wird – und der Anruf der Enkel künftig ausbleibt, weil stattdessen nur noch das Statusupdate in der App geprüft wird: alles im grünen Bereich – die Oma lebt. Eine trügerische Gewissheit, denn technische Lösungen sind fehleranfällig. Und wie ist es um die



Selbstbestimmung der Teilnehmenden bestellt? Führt das Potenzial der Selbstverdattung nicht möglicherweise zu einem Zwang oder einer Erwartungshaltung, an dem Projekt teilzunehmen? Derartige Einwände hält Wünscher für unbegründet. Es ist die Aufgabe der Betroffenen und ihrer Angehörigen festzustellen, was passt und was nicht.

Ursprünglich sollten insgesamt 300 Wohnungen mit derartigen technischen Assistenzsystemen ausgestattet werden. Von diesem Vorhaben hat sich die HaNeuer allerdings verabschiedet, denn die Ausstattung ist schlicht zu teuer. Ein frei verstellbares Pflegebett wäre zwar für Pflegenden eine echte Erleichterung, die Kosten in Höhe von etwa 7.000 Euro übernimmt die Pflegeversicherung indes nicht. Außerdem lässt Wünscher durchblicken, dass man sich mittlerweile von allzu techno-optimistischen Lösungen verabschiedet habe. Für ein selbstbestimmtes, altengerechtes Wohnen in den eigenen vier Wänden braucht es eben auch die Einbindung der Familie und der Nachbarschaft.

Ein Quartier für alle?

Zurück zur Langen Tafel. Eine Teilnehmerin an der Langen Tafel wohnt direkt gegenüber vom Niedersachsenplatz, in der Oldenburger Straße. Ihr Wohnblock wurde vor wenigen Jahren von der HaNeuer altengerecht saniert. Fahrstühle wurden verbaut. Die Wohnungen im Erdgeschoss sind barrierefrei und können von Genossenschaftsmitgliedern nach Reha-Aufenthalten genutzt werden. Von der ständigen Selbstvermessung hält die ältere Dame jedoch herzlich wenig, das täte sie schon oft genug. Direkt vor ihrer Tür soll ein Kinderspielplatz entstehen, im Haus fürchtet man Lärm und vandalisierende Jugendliche. Und man fürchtet sich vor Migrant:innen. In den vergangenen zehn Jahren hat sich der Anteil der Ausländer:innen in der westlichen Neustadt versiebenfacht. Jede:r Vierte hat keinen deutschen Pass. Doch wären Spielplätze nicht gerade geeignet, um für eine altersübergreifende soziale Durchmischung zu sorgen und das Quartier auch für junge Familien attraktiv zu machen? Für das Lärmempfinden der Bewohner:innen hat Wünscher indes wenig Verständnis. Derartige Konflikte müssen untereinander ausgehandelt werden. „Wir sollten nicht alles schlecht reden“, sagt Wünscher, „wir haben jetzt die Chance für eine Aufbruchsstimmung.“

Gemeinsam mit der Uni Halle will die HaNeuer erforschen, wie das Mobilitätsverhalten von Menschen mit Rollatoren und Rollstühlen mittels digitaler Möglichkeiten verbessert werden kann. Doch Konzepte wie Mehrgenerationen-Häuser, die ältere Menschen nicht nur als Kostenfaktor, sondern auch als wertvolle Unterstützung für junge Familien – etwa in der nachbarschaftlichen Kinderbetreuung – begreifen und wertschätzen, spielen in den Planungen der Wohnungsbaugenossenschaft keine tragende Rolle. Für Begegnungen zwischen Jung und Alt solle schließlich das Nachbarschaftszentrum Sorge tragen. Die HaNeuer sei zudem bemüht, freie Wohnungen an Familien und junge Menschen zu vermitteln.



Ein Quartier in der westlichen Neustadt soll altengerecht werden. Doch ist der VI. WK auch ein Ort für Kinder und junge Familien?

Im Westen des VI. WKs, in fußläufiger Nähe zur Haltestelle Soltauer Straße, besitzt die Stadt zusätzlich geeignete Flächen, die als Bauland für Einfamilienhäuser genutzt werden könnten, um dem Fortzug junger Familien ins Umland zu verhindern.

Die westliche Neustadt ist einer der Stadtteile mit der ältesten Bevölkerung. Bei der letzten Bundestagswahl erhielt die AfD 43,8 Prozent der Zweitstimmen und war somit mit Abstand die stärkste Kraft. Der Neustadt Fanclub, die Veranstalter:innen der Langen Tafel, will für mehr Verständnis werben, nicht nur zwischen den Generationen, sondern auch zwischen Alteingessenen und Zugezogenen. Doch dafür gilt es, noch viele Gespräche zu führen und so einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten. Abwarten und Tee trinken. (jh)

Der Neustadt Fanclub lädt jeden vierten Freitag im Monat zur Langen Tafel. Die nächsten Termine sind:

25. Juli: Tulpenbrunnen

22. August: Veit-Stoß-Straße

26. September: Carl-Schorlemmer-Ring/Ernst-Abbe-Straße

24. Oktober: Taubenbrunnen

Unterhaltungsanfrage – Zeitzeugengespräch

„So ein Block war wirklich wie ein Dorf – nur auf zwölf Etagen mit Fahrstuhl“

Wie und über welche Kanäle kommunizieren Menschen in Halle-Neustadt? Diesen Fragen ist die Autorin Dr. Anna-Lena Wenzel im Rahmen ihrer Recherche nachgegangen. Parallel sind mehrere Interviews mit zu- und fortgezogenen Bewohner:innen des Stadtteils entstanden. An dieser Stelle veröffentlichen wir eine gekürzte Interviewfassung mit Tony (Name geändert), der als Afro-Deutscher in Neustadt zwischen Sozialismus, Wende und Baseballschlägerjahren aufwuchs.

Anna-Lena Wenzel: Wie hast du deine Ankunft in Halle-Neustadt erlebt?

Tony: Meine Mutter zog 1972 mit mir und meinem jüngeren Bruder hierher. Es gab Jobs und Wohnungen, hieß es. Ich war sechs. In meinem Block wohnten 15 Schüler aus meiner Klasse. Ich kenne bis heute die Vornamen ihrer Geschwister und Eltern. So ein Block war wirklich wie ein Dorf – nur auf zwölf Etagen mit Fahrstuhl. Damals war alles Baustelle. Wir spielten viel draußen und bauten auch mal Mist.

Und wie war es, als Afro-Deutscher hier aufzuwachsen?

In der Tram blieb der Platz neben mir oft frei, selbst wenn es voll war. Setzte ich mich neben jemanden, zog derjenige seine Taschen enger an sich. Nervig war auch, wenn Bekannte mir unbedingt noch schnell den neuesten rassistischen Witz erzählen mussten. Manch' ältere Leute wollten ganz besonders nett sein und lobten mein gutes Deutsch, während sie sich gleichzeitig den neugierigen Übergriff in meine Haare nicht verkneifen konnten.

Was weißt du über deinen Vater?

Er kam aus Westafrika, um in der DDR Maschinenbau zu studieren, wurde aber ausgewiesen, als ich drei war. Danach lebte er im Rheinland. Kontakt hatten wir erst nach dem Mauerfall. 1990 oder 1991 fuhr ich mit einem Kollegen zu ihm – zum ersten Mal in den Westen und zum ersten Mal, um meinen Vater wiederzusehen. Eine richtige Bindung entstand aber nicht.

Wie hast du deine Freizeit verbracht?

Ich kann mich noch an die Diskoveranstaltungen in unserer Schulspeisung erinnern. Dafür schob man die Tische mit angetrockneten Essensresten zur Seite, spielte Ost- und Westmusik aus selbstgebastelten Boxen und beleuchtete alles mit zwei bunten Lampen. Die Schüler haben es geliebt. Ich als Nichttänzer hörte lieber den Tratsch danach – über Rangeleien, erste alkoholbedingte Peinlichkeiten oder Liebesgerüchte.

Wie ist es bei dir nach der Schule weitergegangen?

Ich machte eine Lehre im Waggonbau Ammendorf und fuhr fünf Jahre lang mit der ersten S-Bahn um 4:35 Uhr los. Den Waggonbau Ammendorf empfand ich als Sammelbecken für schräge Typen: Alkoholiker, Ex-Knackis und Möchtegern-Bonzen. Ein Lichtblick waren die mosambikanischen Gastarbeiter. Sie bekamen die unbeliebtesten Aufgaben, hatten aber mit Abstand die positivste Ausstrahlung von allen.

Wie hast du die Wende erlebt?

Es war eine ambivalente Zeit. Während man an seiner ersten Banane lutschte, lernte man das Arbeitsamt kennen. Außerdem ist unsere Platte als eine der ersten abgerissen worden und die Nazis wurden nach der Wende immer präsenter. Während der Jobsuche bin ich in Kontakt mit zwei norddeutschen Typen gekommen. Bei denen herrschte eine Goldgräberstimmung, die hatten aber auch eine Vision. Wir haben dann das erste große Fitness-Studio in Halle aufgebaut. Arroganz oder Gering-schätzung hab ich mit den beiden nicht erlebt. Sie waren eher beeindruckt von der ostdeutschen Zuverlässigkeit und der familiären Atmosphäre im Studio.

Du bist 1993 aus Halle-Neustadt weggezogen. Was hat sich verändert? Was war früher anders?

Gut in Erinnerung habe ich noch das sogenannte Dienstleistungskombinat. Dort wurden elektrische Haushaltsgeräte sowie Schuhe, Uhren, Taschen repariert, Filme entwickelt, Wäsche gewaschen und Kleidung gereinigt. Einfach das Zeug abgeben und ein bis zwei Wochen später für kleines Geld wieder abholen. Früher gab es auch zwei Fußgängerbrücken über die Magistrale. Die fielen nach der Wende der Straßenbahn zum Opfer. Als Kind bin ich im Sommer mit Rollschuhen und im Winter mit Gleitschuhen völlig angstfrei die Brücken runtergerast. Ich kann mich erinnern, dass wir als Kinder oft auf dem von der Sonne aufgeheizten Boden der Brücke lagen und darauf gelauert haben, dass der Leuna-Feierabendzug unsere Mutter wieder aus dem Tunnelbahnhof ausspuckt.

Alle Interviews gibt es online unter:
unser-haneu.de/unterhaltungsanfrage

Die Ergebnisse der Recherche von Anna-Lena Wenzel zu Kommunikationswegen in Halle-Neustadt werden im August online im Südpark-Magazin veröffentlicht:
amsüdpark.de

In eigener Sache

Unser HaNeu: Neue Website gestartet

Kann Digitalisierung einen Beitrag dazu leisten, *Unser HaNeu* lebenswerter zu gestalten und dabei noch den sozialen Zusammenhalt in der Nachbarschaft stärken? Davon sind wir überzeugt. Unter Leitung der AWO SPI, dem Träger des Quartiermanagements, hat sich ein Netzwerk verschiedener Initiativen aus Halle-Neustadt zusammengefunden, um an dieser Vision mitzuwirken. *Unser HaNeu* – deine Website für Halle-Neustadt – soll der Information und Vernetzung der Nachbarschaft dienen und dabei die vielfältigen Perspektiven und Bedürfnisse aller Bewohner:innen berücksichtigen. Gegenwärtig befindet sich die Website im Aufbau und wird bis Ende des Jahres entwickelt. Denn *Unser HaNeu* ist keine Webanwendung, die auswärtige Expert:innen erdacht haben, sondern alle Inhalte, Formate und redaktionellen Aufgaben übernehmen und gestalten die Menschen im Stadtteil. Hier entscheiden die Bewohner:innen, was ihnen wichtig ist. Und um wirklich alle zu erreichen, wird die Website zudem auch mehrsprachig und intuitiv gestaltet. So wird die Website in leichter Sprache und unter anderem in Arabisch, Englisch und Ukrainisch verfügbar sein. Eine dreidimensionale Online-Karte verschafft zusätzliche Übersicht. Damit lassen sich die Inhalte auch räumlich verorten. Digitale Routen zu Fuß, per Fahrrad oder Skateboard offenbaren zudem Geheimtipps der Bewohnerschaft und QR-Codes im öffentlichen Raum vermitteln wissenswerte Informationen zur eigenen Straße und Nachbarschaft. Außerdem schafft *Unser HaNeu* zahlreiche Schnittstellen. So werden Vereine und Initiativen aus Halle-Neustadt ihre Inhalte automatisiert in die Website einbinden können, die wiederum mit den Webanwendungen der Stadt verknüpft sind. Dadurch bekommt freiwilliges Engagement in Halle-Neustadt die Aufmerksamkeit, die es verdient. Mehr Aufmerksamkeit bekommen indes auch die Beiträge der HANEUigkeiten, die ab sofort auch online auf der Website tagesaktuell veröffentlicht werden. Wenn Sie über alle Inhalte, Formate und Ereignisse rund um *Unser HaNeu* auf den neusten Stand bleiben möchten, dann abonnieren Sie bereits jetzt den regelmäßigen Newsletter.

Webseite: unser-haneu.de
Kontakt: info@unser-haneu.de



Einscannen und
Newsletter abonnieren

Fokusgruppe

Um sicherzustellen, dass die Website einen tatsächlichen Nutzen für die Bewohnerschaft leistet, plant das Team von *Unser HaNeu* den Aufbau einer Fokusgruppe, die im Hinblick auf Alter und Herkunft den Stadtteil in seiner Vielfalt repräsentieren soll und die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen berücksichtigt. Die Fokusgruppe soll sich viermal im Jahr treffen, um die Anwendungen und Inhalte zu testen, Ideen einzubringen und nach Möglichkeit langfristig Aufgaben im Betrieb der Website zu übernehmen. Die Dauer eines Fokusgruppen-Treffens beträgt ungefähr zwei Stunden. Für Verpflegung wird gesorgt. Bei Interesse melden Sie sich gerne über die angegebene E-Mail-Adresse.

UNSER HANEU

Unser HaNeu ist ein Projekt der digitalen Bildungsinitiative Smart HaNeu und wird im Auftrag der Stadt Halle (Saale) umgesetzt. Als eine von insgesamt 73 Kommunen ist die Saalestadt Teil des Förderprogramms Modellprojekte Smart Cities des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Etwa 13,5 Millionen Euro werden darüber als Fördermittel für die Stadt bereitgestellt. Der Eigenanteil der Stadt beträgt 10 Prozent der Fördersumme. Neben der AWO SPI sind die Vereine Science2Public, Freiraumgalerie sowie Kulturbühne Neustadt Umsetzungspartner in Halle-Neustadt. Auf der folgenden Seite berichten wir über deren Aktivitäten im Rahmen des Projekts Smart City Halle (Saale).



Unsere Redaktion – hier berichtet die Nachbarschaft

In der mehrsprachigen Lokalredaktion für Halle-Neustadt berichtet die Nachbarschaft über Themen, die ihr wichtig sind. In niedrigschwelligen Workshops wird dazu das notwendige journalistische Handwerkszeug vermittelt. Die offenen Redaktionsrunden bieten die Möglichkeit, sich zu vernetzen, Ideen für Inhalte und Formate vorzuschlagen und die notwendigen Mitstreiter:innen für die Umsetzung zu finden. Keine Vorkenntnisse erforderlich.

Kontakt: redaktion@unser-haneu.de

HeimART

Was verbinden Sie mit dem Begriff Heimat? Im Projekt HeimART gestalten Sie mit anderen Bewohner:innen eine Ausstellung – analog und digital. Gemeinsam bringen wir Geschichten, Erfahrungen und kulturelle Vielfalt kreativ zum Ausdruck. Ab Juni 2025 setzen wir verschiedene Perspektiven in Kunst um. Jede:r kann teilnehmen, unabhängig von Alter und Herkunft.

Kontakt: heimart@unser-haneu.de



SkateSpotting

Halle-Neustadt steckt voller Überraschungen, die darauf warten, entdeckt zu werden! Mit euch wollen wir eine digitale Karte erstellen, um diese Orte sichtbar zu machen. Ob mit dem Fahrrad, Skateboard, Rollstuhl oder zu Fuß: gemeinsam machen wir uns auf den Weg. Unterwegs sammeln wir Geschichten, machen Fotos und drehen kleine Videos. Komm mit uns auf Entdeckungstour durch HaNeu! Jeden Donnerstag 14-16 Uhr, Treffpunkt: Nachbarschafts-Café in der Neustädter Passage 13.

Kontakt: skatespotting@unser-haneu.de



StraßenQR – Kenne deine Straße

Entdecke deine Stadt neu! In diesem Projekt erforschst du mit deiner Klasse die Geschichte deiner Umgebung. In Workshops erstellt ihr QR-Codes mit spannenden Infos zu Straßen, Orten und Persönlichkeiten – und bringt sie selbst an. Werde Teil der Stadtgeschichte!

Kontakt: straesenqr@unser-haneu.de



Smart Murals

Der Grafiker Heinz Möhrdel ist in Halle-Neustadt vor allem für seinen Entwurf des ikonografischen Stadtwap-pens bekannt. Darüber hinaus widmete er sich in der DDR der Kunst am Bau und gestaltete in HaNeu das zweiteilige Wandbild „Flug der Schwäne“ im Südpark. Doch der Zahn der Zeit nagt an dem Werk und das Wandbild hat viel von seinem einstigen Glanz eingebüßt.

Nun hat die Freiraumgalerie eine Neuauflage des zweiteiligen Ensembles an die Wand gebracht. Bereits im vergangenen Jahr hat sie anlässlich des 60-jährigen Jubiläums von Halle-Neustadt mit den Arbeiten begon-nen. Die Neuauflage ist eine Hommage an Heinz Möhrdel – stellvertretend für die reichhaltige architekturbezogene Kunst im Stadtteil.

Die feierliche Eröffnung findet am 11. Juli von 16 bis 21 Uhr in der Meisdorfer Straße statt. Zu diesem Anlass veranstaltet die Freiraumgalerie erneut eine Blockparty. Um 17 Uhr wird eine Führung stattfinden. Doch bei der Blockparty können die Besucher:innen nicht nur das Wandbild bestaunen, sondern auch auf experimentelle Weise die Schnittstellen zwischen virtuellem und analogem Raum erkunden. Möglich macht das Augmented Reality (deutsch: „erweiterte Realität“) – eine computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung, die vielen noch aus dem Mobile Game Pokémon Go bekannt sein dürfte. Dabei werden virtuelle Kunstwerke im öffentlichen Raum platziert, die per Smartphone entdeckt werden können.

Die digitalen Exponate stammen von Schüler:innen der Humboldt-Schule und wurden im Rahmen von Work-shops der Freiraumgalerie während des Kunstunterrichts entwickelt. Ergänzt wird die Ausstellung durch Skulptu-ren, die am Computer modelliert und per 3D-Druck ge-fertigt wurden. Zudem werden interaktive Installationen über Computer-Monitore präsentiert, die dynamisch auf Körperbewegungen und Handgesten der Besucher:innen reagieren. Matthias Petzold von der Freiraumgalerie er-klärt: „In Zeiten, in denen viele von uns isoliert vor Bild-schirmen sitzen, ist unsere Veranstaltung ein Versuch, Menschen wieder zusammenzubringen und den Raum gemeinsam erlebbar zu machen.“

Ideenwettbewerb

Bis zum 15. Mai waren die Bewohnerinnen von Halle-Neustadt dazu aufgerufen, ihre ganz eigenen Ideen für eine smarte Neustadt einzubringen. Im Rahmen des Ide-enwettbewerbs "Digitale Brückenbauer", den der Verein Science2Public im Auftrag der Stadt durchführte, winkten bis zu 2.000 Euro Preisgeld. Am 1. Juli kürte die Jury die besten Projekte aus insgesamt 32 Einreichungen. Die Vorschläge reichen von App-Entwicklungen, dem Einsatz von KI und 3D-Druck bis hin zu Barrierefreiheit und digitaler Inklusion. Die Preisträger:innen werden nun in der Pilotphase bis zum Ende des Jahres ihre Projekt-ideen erproben. (jh)



Das neue Wandbild „Flug der Schwäne“ von Danilo Halle und Hanna Müller-Kaempfer in der Meisdorfer Straße

Wo die Zukunft einst begann

Doku über Kindheit in Neustadt

Der Filmemacher Conrad Winkler ist trotz seiner jungen Karriere kein unbeschriebenes Blatt. Für seinen Dokumentarfilm „Stadtrand“ ist er einst nach Trotha gezogen. Der Film wurde beim Leipziger Kurzfilmfestival „Kurzsüchtig“ ausgezeichnet und lief auch im Programm des MDR. Für seinen Abschlussfilm hat es den Dokumentarfilm-Studenten der renommierten Hochschule für Fernsehen und Film in München wieder an den Stadtrand verschlagen – nach Halle-Neustadt. Was der gebürtige Hallenser nun vorhat und warum ein Picknick am Wegesrand bei ihm die Initialzündung für seine Filmidee ausgelöst hat, erfahren Sie hier.

Die eigene Abschlussarbeit stellt für Studierende oftmals eine scheinbar unüberwindbare Herausforderung dar, eine, die man auch gerne lieber aufschiebt. Conrad Winkler hat für seinen Abschluss allerdings keine Seiten zu füllen, sondern ein Abendprogramm. Vergangenes Jahr zog Winkler im Rahmen seiner Recherche nach Halle-Neustadt, zuvor hatte er kaum Berührungspunkte mit dem Stadtteil und kannte HaNeu nur vom Schwimmunterricht.

Das Interesse für den Ort war da, aber eine konkrete Idee hatte er nicht. Neustadt ist für Winkler mit polarisierenden Bildern aufgeladen – zwischen Sozialismus und sozialem Brennpunkt. Und so bekam Winkler erste Zweifel am eigenen Vorhaben. Den entscheidenden Impuls hatte eine zufällige Beobachtung vergangenen Sommer im Südpark bei ihm ausgelöst. Einige Kinder haben auf einem schmalen Grünstreifen vor ihrem Haus ein Picknick abgehalten, keine Erwachsenen weit und breit: ein Moment der Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit. Winkler sieht darin eine Brücke zu den Anfängen, als Halle-Neustadt eine junge und kinderreiche Stadt war. „Irgendwie war der emotionale Zugang durch dieses Bild am Anfang da und ich dachte, es macht jetzt total Sinn in Neustadt auf Kinder zu schauen“, sagt Winkler, „wie erleben sie aktuell den Stadtteil und was machen sie aus ihm?“

Der Stoff war gefunden für einen Film, den er auch gerne im Kino sehen würde – für den Filmemacher ein gutes Omen für ein erfolversprechendes Projekt. Um die Protagonist:innen für seinen Film zu finden, hat Winkler in verschiedenen Kinder- und Jugendeinrichtungen hospitiert und dort viel Zeit verbracht, angepackt, geholfen, Radio- und Filmprojekte mit den Kindern umgesetzt und nebenbei sein Casting betrieben. Und dabei die Kinder genau beobachtet: Wer hat eine besondere

Ausstrahlung, zu wem lässt sich eine Bindung aufbauen? Vier Kinder hat Winkler für seinen Film schließlich gewonnen: zwei Mädchen und zwei Jungen – vier Nationalitäten. Die Arbeit mit Kindern ist für Winkler inspirierend, aber auch herausfordernd. Kinder seien deut-

„Halle-Neustadt ist ein Lebensraum und kein Brennpunkt“

lich aufgeschlossener, aber die Arbeit ist von Spontanität geprägt, sie ist weniger planbar, man muss sich einlassen – auf den Moment und die Persönlichkeit des Kindes. Überzeugungsarbeit war hingegen besonders bei den Eltern vonnöten, um Vertrauen aufzubauen und das eigene Vorhaben und die Besonderheiten des Dokumentarfilms begreifbar zu machen. Schließlich will Winkler die Familien über einen langen Zeitraum begleiten. Da ist es wichtig, sich kennenzulernen, die eigene Arbeit transparent zu machen und die Familien an das Setting mit der Kamera heranzuführen.

In der zweiten Jahreshälfte soll es dann mit den Dreharbeiten losgehen. 20 Drehtage sind dafür angesetzt, die flexibel gewählt werden, schließlich will Winkler natürliche Szenen aus dem Alltag der Kinder einfangen. Denkbar sind allerdings auch kleine Denkanstöße oder Aufgaben, mit denen Winkler die Kinder anleiten will, um eine Auseinandersetzung mit dem Ort zu schaffen und die zugleich die jeweiligen Talente der Kinder aufzeigen. So lassen sich Kinderzeichnungen mittels KI animieren oder einzelne Tonaufnahmen zu einer szenischen Klangcollage verdichten.

Ob diese Ideen dann fruchten, lässt sich aber erst im Drehprozess und spätestens im Schnitt beurteilen. „Spielfilm ist Diktatur, Dokumentarfilm eher Demokratie“, findet Winkler. Dokumentarfilm ist eine Gemeinschaftsarbeit, die sich dialogisch aus dem Prozess entwickelt, es ist ein Geben und Nehmen. Doch was nehmen Winklers Protagonist:innen aus seinem Film mit? Halle-Neustadt ist ein beliebter Stoff für Medienprojekte, – ein ständiges Kommen und Gehen. Eine Reportage von Stern-TV über Halle-Neustadt erreichte vergangenes Jahr ein Millionenpublikum. Das eindimensionale Bild, das die Doku von HaNeu zeichnet, verfängt sich in den Köpfen der Menschen – auch von denen, die hier leben. Winklers Arbeit wird jedoch kein Imagefilm über den Stadtteil. Er will die Probleme benennen, aber auch keine Stereotypen abbilden oder Kriminalitätsstatistiken runterbeten. Winkler will nicht nur über, sondern aus Halle-Neustadt erzählen und aufzeigen, dass hinter seinen Protagonist:innen echte Menschen stecken. „Halle-Neustadt ist ein Lebensraum und kein Brennpunkt“, sagt Winkler. Mit seinem Film wird er das Denken der Kinobesucher:innen nicht verändern können – das wäre idealistisch. Aber er will den Film in das Leben der Kinder tragen und Interesse wecken, um die eigene Geschichte zu erzählen. Damit hofft er, zumindest einen Zugang zur eigenen Wahrnehmung zu schaffen und zwar nicht nur für die Kinder, die in seinem Film auftauchen, sondern für alle, die sich in ihnen wiedererkennen. (jh)



Bildquelle: Sohalski

Preisfrage

Was macht Sie zum Neustadt-Fan? Teilen Sie dazu mit uns Ihre Gedanken. Die Beiträge der Leserschaft wollen wir in der kommenden Ausgabe veröffentlichen.

Senden Sie Ihren Beitrag bitte an p.mueller@awo-spi.de
Unter allen Einsendungen verlosen wir einen individuellen Stadteilerundgang in Neustadt. Eine Barauszahlung des Gewinns ist ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 30. September 2025.

Gesprächspartner:innen gesucht

In der DDR warteten Menschen oft jahrelang auf ein eigenes Auto, an der passenden Garage mangelte es hingegen nicht. Garagen sind jedoch mehr als Parkflächen: Sie sind Werkstätten, Proberäume, Rückzugsorte – Orte der persönlichen Entfaltung. Nun erlebt die Ost-Garage ein ungeahntes Comeback. Zahlreiche Installationen, Ausstellungen und Veranstaltungen im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz würdigen die Ost-Garage als Kulturgut. Doch was spielt sich hinter den Toren Neustädter Garagen ab? Für unsere nächste Ausgabe suchen wir Gesprächspartner:innen, die uns einen Einblick in ihre Garage geben. Sie haben Interesse an einem Gespräch oder kennen Personen, die wir interviewen sollten? Dann melden Sie sich bitte bei uns (siehe Impressum).

IMPRESSUM

Herausgeber: AWO SPI GmbH,
Quartiermanagement Halle-Neustadt
Redaktion: Johanna Ludwig (jl), Pauline Müller (pm),
Markus Müller (mm), Jacob Hanitzsch (jh)
Entwurf: Elina Waschk, Jacob Hanitzsch
Kontakt: j.ludwig@awo-spi.de, p.mueller@awo-spi.de
Telefonnummer: 0345 68 69 48 294

Beiträge für die **nächste Ausgabe** können bis zum 30. September 2025 eingereicht werden.

Gefördert von

hallesaale
HÄHNLEICHTADT



HV8

www.blauer-engel.de/uz195

Elektronische Zeitung

Jede Ausgabe der HANEUigkeiten können Sie auch online lesen. Scannen Sie dafür den unten stehenden QR-Code oder besuchen Sie die Website des Quartiermanagements Halle-Neustadt unter quartiermanagement.spi-ost.de

